



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 23, Nr. 5
12. Oktober 2018

Engel – Gottes Diener und geistliche Armee

„Sterne sind die Fenster des Himmels, durch die Engel schauen“, heißt es in einem alten englischen Lied. Der Text spiegelt eine übliche Denkweise über Engel wider.

INHALT

Engel – Gottes Diener und geistliche Armee	1
Sollen wir Engel verehren oder zu ihnen beten?	4
Der Drang nach Unsterblichkeit	6
Unsterblichkeit durch Raumfahrt?	7
Die vierte Industrielle Revolution	9
Der Geist der Zusammenarbeit	11

Die „Beyond Today“-Sendungen der Vereinten Kirche Gottes beim Videoportal YouTube sind bereits mehr als 160 000 Mal gesehen worden. An erster Stelle steht die Sendung „7 Prophezeiungen vor Christi Wiederkehr“, die in weniger als 18 Monaten mehr als 57 000 Mal gesehen wurde. An zweiter Stelle steht die Sendung „Wer sind die zwei Zeugen?“ mit 30 000 Aufrufen.

Ende September hielten 224 Teilnehmer aus neun Ländern das Laubhüttenfest in Schluchsee im südlichen Schwarzwald.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 7. Dezember 2018.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Peter Eddington

Einmal erhielt ein Freund folgende E-Mail: „Wenn du einen Cent findest, denk daran, dass ihn ein Engel auf den Boden fallen ließ, um dein Stirnrunzeln in ein Lächeln zu verwandeln.“ Die Botschaft endete wie folgt: „Ich hoffe, du bist so glücklich wie ich. Denn ich bin dankbar, Engel wie dich in meinem Leben zu haben.“

Manche Leute würden sich über solch einen Text freuen. Allerdings haben das oben erwähnte Lied und die E-Mail nichts *mit der Wahrheit* zu tun. Sie wollen ein gutes Gefühl vermitteln, verniedlichen aber die Macht und Herrlichkeit, die Engel besitzen.

Allgemein wird viel über die Engeltwelt spekuliert. Leichtfertig glaubt man an das, *was man schon immer gehört hat* und *was sich gut anhört*.

Engel erscheinen überall, zumindest nach der allgemeinen Vorstellung von Engeln – in Filmen, auf Karten, als Figuren. Wenn man dieses Thema in Büchern und im Internet recherchiert, dann basiert das meiste auf Fabeln, Mythen und Vermutungen. Wir hören Geschichten über Schutzengel, rettende Engel im Krieg und wie manchen Menschen von Engeln geholfen wurde. Sie sind Teil verschiedener Kinofilme, wie z. B. *Ist das Leben nicht schön?* (Originaltitel: *It's a Wonderful Life*) oder *Stadt der Engel*. Die Läden verkaufen Engel als Sammelstücke, Kinderbücher über Engel, Schlüsselanhänger und vieles mehr.

Manche Vorstellung über Engel ist richtig, aber es gibt auch viele falsche Ideen. Wie lautet die wahre Geschichte? Wohin können wir uns wenden, um mehr zu erfahren? Um die Wahr-

heit über Engel zu entdecken, müssen wir uns an den Schöpfergott wenden, der sie geschaffen hat – und der auch alles andere gemacht hat. Und was er sagt, kann man in seinem Wort finden – der Heiligen Schrift. Was sagt die Bibel tatsächlich über Engel?

Geistliche Diener, Gottes himmlische Armee

Zu den faszinierendsten biblischen Themen gehört das Thema über Gottes Diener in der geistlichen Welt – seine Boten und himmlische Armee.

Das Wort „Engel“ stammt vom griechischen Wort *angelos* ab. Es wurde im neutestamentlichen Urtext benutzt und bedeutet *Diener* oder *Bote*. Das alttestamentliche hebräische Wort *malak* bedeutet dasselbe. Diese Begriffe werden in der Schrift sowohl für menschliche als auch geistliche Diener benutzt. Der Kontext bestimmt, was gemeint ist.

In der Heiligen Schrift lesen wir über verschiedene Begegnungen mit diesen Wesen, die für uns normalerweise unsichtbar sind – einige dieser Begegnungen sind ziemlich erstaunlich!

Im Buch Hesekiel finden wir eine ausführliche Beschreibung der *Cherubim* und im Buch Jesaja andere interessante Beschreibungen der *Seraphim*.

Einige biblische Geschichten berichten davon, wie Engel den physischen Bedürfnissen diverser Männer und Frauen dienen. In der Welt der Engel gibt es auch unterschiedliche Stufen der Administration.

Die Bibel berichtet von mehreren Besuchen der Engel und über ihr Eingreifen dabei für die Diener Gottes. Jesus Christus und die Apostel Petrus und Paulus erzählten von direkten und indirekten Begegnungen mit Engeln! ►

Kampf mit geistlichen Feinden

Engel spielen eine wichtige Rolle in den neutestamentlichen Briefen bis hin zum Buch der Offenbarung. In der Heiligen Schrift gibt es Beispiele von gerechten Engeln, die böse Dämonen bekämpfen – böse Engel, die gegen Gott rebellierten und versuchten, seinen Plan zu durchkreuzen.

Als Christen verstehen wir, dass wir uns in einem geistlichen Kampf befinden und sich unser Kampf nicht gegen Fleisch und Blut richtet – wie uns der Apostel Paulus im Epheserbrief warnt (Epheser 6,10-18). Die Verführung ist nicht sofort zu erkennen. Man findet sie nicht im starken Kontrast von Gut und Böse. Häufig hat die „niedliche“ und „komische“ Seite einer Sache eine dunkle Seite, die leicht übersehen wird.

Wir müssen uns bewusst machen, dass Verführung viele Formen hat – denn unsere Feinde sind mächtig. Satan wird entweder als lustige Karikatur mit Forke oder als ein hässliches, angst-erregendes Wesen dargestellt. Die meisten Bilder stammen aus der Kunst oder Hollywood. Doch die Bibel erklärt, dass Satan als *ein Engel des Lichts* erscheint, um die Menschen zu verführen (2. Korinther 11,14).

Glücklicherweise greift Gott für uns ein. Er schickt seine gerechten Engel, die uns beschützen und helfen sollen.

Obwohl wir sie nicht sehen, gibt es Engel

Nochmals: Engel sind *Gottes Diener* und seine *geistliche Armee*. Diese Armee ist äußerst zahlreich und groß. Es gibt keinen Zweifel daran, dass es Engel gibt! Sie existieren, um denen zu dienen, „die das Heil ererben sollen“ (Hebräer 1,13-14; Schlachter-Bibel). Da sie aber unsichtbar sind, neigen wir dazu, ihre Rolle bei der Ausführung des Planes Gottes zu vergessen.

Wir haben alle manche Geschichten über ein übernatürliches Eingreifen gehört – vielleicht gehört Ihr Erlebnis dazu! Die Funktion vieler Engel ist es, unseren Bedürfnissen zu dienen. Ihre Verantwortung und ihre Aufgaben können sich dabei umständehalber ändern.

Lassen Sie uns jetzt in unsere Bibeln schauen, um einige der interessanten und tiefgründigen Verse zu untersuchen, die uns Erkenntnis über diese Die-

ner Gottes geben. Die Heilige Schrift hat uns viel über das faszinierende Thema der Engel zu sagen!

Der Ursprung der geistlichen Welt

Wie lange existieren Engel schon? Die Heilige Schrift offenbart, viel länger schon als der Mensch – aber nicht länger als Gott, der ewig ist. Anders als Gott, der schon immer existiert hat, sind Engel *geschaffene* Wesen. Sie wurden vom Schöpfergott geschaffen: „Und von den Engeln sagt er: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen“ (Hebräer 1,7; Einheitsübersetzung; Zitat von Psalm 104,4).

Wie alles andere wurden sie vom göttlichen Wort, das Jesus Christus wurde, geschaffen: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen“ (Kolosser 1,16).

Wann erschienen diese Wesen zum ersten Mal?

Bevor die Welt existierte

Der Anfang der Engel liegt sehr lange zurück, noch bevor der Mensch geschaffen wurde – sogar noch bevor die Erde geschaffen wurde. 1. Mose 1, Vers 1 sagt uns: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Allerdings verrät die Bibel an dieser Stelle nicht die ganze Geschichte. Später in der Bibel erfahren wir, dass es aus irdischer Perspektive *drei* Himmel gibt: erstens, die Atmosphäre der Vögel und Wolken; zweitens, das Universum der Sonne, Mond und Sterne; und drittens, der geistliche Himmel des Thrones Gottes, der auch der „dritte Himmel“ genannt wird (2. Korinther 12,2). Obwohl diese geistliche Welt von uns aus gesehen am entferntesten ist, wurde sie tatsächlich als Erstes geschaffen.

Gott und das Wort – das göttliche Wesen, der später im Fleisch als Jesus Christus geboren wurde (Johannes 1,1-3.14) – schufen andere Geistwesen, die diese Welt mit ihnen bewohnen sollten. Diese Wesen waren Engel, die schon vor der Erschaffung unserer Welt existierten. Dies lässt sich aus einer faszinierenden Passage im biblischen Buch Hiob ganz deutlich erkennen. Als Hiob unter einer schrecklichen Tragö-

die litt, obwohl er Gott ergeben folgte, begann er an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln. Gott antwortete ihm, indem er ihm gezielte Fragen stellte, um ihm dabei die Einsicht zu vermitteln, dass ihm die Weisheit mangelte, um Gott Fragen zu stellen. Die Art der Fragen, die Gott hingegen Hiob stellte, offenbart Details über seine Schöpfung der Erde:

Intern

12. Oktober 2018

Jahrgang 23, Nr. 5

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Len Martin, Rainer Salomaa, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Don Ward
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

„Und der HERR antwortete Hiob aus dem Sturm und sprach: Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand? Gürtle deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Messschnur gezogen hat? Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als die Morgensterne miteinander jauchzten und alle Gottessöhne jubelten?“ (Hiob 38,1-7; alle Hervorhebungen durch uns).

Die „Gottessöhne“ sind eine Bezeichnung für Engel – sie werden „Söhne“ oder Kinder genannt, weil sie von Gott *geschaffen worden sind*. Die „Morgensterne“ scheinen sich auch auf Engel zu beziehen, denn sie werden später durch Sterne symbolisiert (siehe Offenbarung 1,20; 12,4).

Die „Neues Leben“-Übersetzung übersetzt Hiob 38, Vers 7 so: „... als die Morgensterne miteinander sangen und alle Engel vor Freude jubelten?“ In dieser Schriftstelle offenbart Gott etwas, was kein Mensch wissen konnte, denn kein Mensch war bei der Schöpfung anwesend. Gott beschreibt die Erde bei ihrer Schöpfung als einen wunderschönen Juwel, der im Universum kreiste. Die Schöpfungsereignisse waren so beeindruckend, dass alle Engel sangen und vor Freude jauchzten. Zu dieser Zeit befanden sich die Engelscharen in perfekter Harmonie und Einigkeit.

An dieser Stelle erkennen wir auch, dass Engel Gefühle besitzen. Sie freuten sich. An anderen Stellen in der Bibel loben sie Gott, den Vater, und Jesus Christus immer wieder (Psalm 148,2; Lukas 2,13-15; Offenbarung 5,11-12).

Sie freuen sich auch sehr, wenn jemand seine Sünden bereut (Lukas 15,10). Andere biblische Versen berichten darüber, wie Engel sich um das Volk Gottes kümmern (1. Könige 19,5-7; Psalm 34,8; 91,11; Daniel 3,28; Matthäus 2,13. 19-20; 4,11; Lukas 22,43; Apostelgeschichte 12,7-10). Engel sind aufmerksame, fühlende Wesen.

Sie wurden mit einem freien Willen bzw. Entscheidungsfreiheit geschaffen. So können sie auch falsche Gedanken und Gefühle haben. Einige haben diesen nachgegeben. Deshalb gibt es böse Geister oder Dämonen, die von Satan dem Teufel angeführt werden. Später

werden wir mehr darüber erfahren. Glücklicherweise hat sich die Mehrheit der Engel dafür entschieden, Gott treu zu bleiben.

Lassen Sie uns tiefer in die Schrift hineintauchen und sehen, was sie über die große Zahl der himmlischen Engel, ihr Aussehen und ihre Aufgabe zu sagen hat.

Eine große Schar an himmlischen Armeen

Die Schrift erzählt, dass Gott von unzähligen Engeln begleitet wurde, als er die Israeliten vom Berg Sinai zum Gelobten Land führte. Mose berichtet darüber in einem Lied für die Nation Israel: „Der HERR kam vom Berg Sinai, wie die Sonne erhob er sich über dem Gebirge Seir [bei der Durchreise Israels durch Edom]. Über den Bergen von Paran [in der Nähe] zeigte er sich ihnen in seinem Glanz. *Unzählige Engel* begleiteten ihn, und Feuer fuhr aus seiner rechten Hand“ (5. Mose 33,2; „*Hoffnung für alle*“-Übersetzung).

König David berichtet über Streitwagen, die von Engeln geführt wurden und die Gott und Israel in die Wildnis begleiteten: „O Gott, als du auszogst vor deinem Volk her, als du durch die Wüste schrittest, da erbebte die Erde . . . Gottes Wagen sind zehntausendmal zehntausend, tausende und Abertausende; der Herr ist unter ihnen – [wie am] Sinai in Heiligkeit“, (Psalm 68,8-9. 18; Schlachter-Bibel) – bzw. „vom Sinai her zieht er in sein Heiligtum [oder Heiliges Land] ein“ („*Hoffnung für alle*“-Übersetzung). Allerdings ist dies nur ein Teil vom Ganzen.

Der Herr der Heerscharen

In der hebräischen Schrift kommt immer wieder ein Name für Gott vor: YHWH Sabaoth, der Herr Zebaoth oder der Herr der Heerscharen – der auch im Neuen Testament zu finden ist (Römer 9,29; Jakobus 5,4). „Heerscharen“ bezieht sich auf Armeen oder große Mengen. „Der HERR der Heerscharen“ wird parallel mit „der Gott des israelitischen Heeres“ benutzt (1. Samuel 17,45; „*Hoffnung für alle*“-Übersetzung). Die „Heerscharen“ können sich also auch auf das auserwählte Volk Gottes auf Erden beziehen.

Es gibt aber auch den Herrn „des himmlischen Heeres“. Manchmal bezieht sich dieser Ausdruck auf die

himmlischen Körper, die Gott schuf – die Sonne, der Mond und die Sterne im Universum (1. Mose 2,1; 5. Mose 4,19). Der „Herr des himmlischen Heeres“ ist auch eine Beschreibung für die Heerscharen der Engel, die mit Gott sind, ihn anbeten und ihm dienen. Sie sind Teil seiner himmlischen Armee (2. Chronik 18,18; Nehemia 9,6).

Gott sagt, dass die himmlischen Heerscharen nicht gezählt werden können – ein Bezug zu den Sternen und den unzähligen Engeln, die durch Sterne symbolisiert werden (Jeremia 33,22).

Doch über wie viele Engel reden wir hier?

10 000 mal 10 000 – eine unzählige große Schar

Der Prophet Daniel konnte Folgendes in einer Vision beobachten: „Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralte war [Gott], setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder lodernes Feuer. Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. *Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende* standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan“ (Daniel 7,9-10).

Die Propheten des Alten Testaments konnten Unglaubliches über Gott und seine Engel in Visionen erfahren! Daniel berichtet hier über *Millionen*, die Gott dienten – sogar 100 Millionen. Und dies waren nur diejenigen, die sich an seinem Thron befanden!

Der Apostel Johannes beobachtete auch unzählige Engel, wie im letzten Buch der Bibel berichtet:

„Dann sah und hörte ich *Tausende und Abertausende von Engeln, eine unübersehbare Zahl*. Sie standen rund um den Thron und die vier mächtigen Gestalten und die Ältesten und riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das geopferete Lamm [Jesus Christus], Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Ruhm und Preis!“ (Offenbarung 5,11-12; Gute Nachricht Bibel).

Auch der Autor des Hebräerbriefes schreibt darüber, dass sich die Engel nicht zählen lassen: „Nun habt ihr Gott ja auf ganz andere Weise kennengelernt als die Israeliten damals am Sinai. Der ►

Sollten wir Engel verehren oder zu ihnen beten?

Manche wollen Engeln mehr Anerkennung zollen. Es ist, als ob jeder seinen eigenen Engel haben möchte, der einen vor Gefahren rettet oder persönliche Angelegenheiten lenkt. Einige suchen die Hilfe von Engeln, ohne je Gott um Hilfe zu bitten. Und so mancher sucht in Engeln seinen persönlichen Flaschengeist.

Einige glauben, dass jeder von uns seinen eigenen „Schutzengel“ besitzt, der uns zugewiesen wird. Es ist wahr, dass Jesus über diejenigen sagte, die im kindlichen Glauben zu ihm kommen (Matthäus 18,4-6): „Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel“ (Vers 10). Das bedeutet aber nicht unbedingt ein Engel für eine Person. Es könnte mehrere Engel für eine Person geben oder für alle Gläubigen insgesamt, mit wechselnden Aufgaben.

Es gibt Leute, die von Engeln besessen zu sein scheinen und sie sogar anbeten. Engel gibt es wirklich. Man muss aber vorsichtig sein, Engeln die Ehre zu geben, denn die *richtige Ehre* und Anerkennung für Wunder und erhörte Gebete *gebührt Gott!*

Christen sollen fleißig den Zehn Geboten folgen. Das erste Gebot ist eindeutig: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20,3).

Interessanterweise hat es die Verehrung von Engeln schon sehr lange gegeben. Gnostizismus, eine philosophisch-religiöse Bewegung, die sich im ersten Jahrhundert in der Kirche auszubreiten begann, lehrte, dass wir Engel als Vermittler zwischen Gott und den Menschen brauchen.

Der Apostel Paulus erwähnte dies im Kolosserbrief, Kapitel 2, Vers 18: „Lasst euch den Siegespreis von niemandem nehmen, der sich gefällt in Demut und Verehrung der Engel . . .“ Der Bibelkommentar *The Holman Bible Dictionary* erklärt, dass diese falsche Lehre behauptete, das Wissen über Engel würde einem helfen, „Segnungen in diesem und eine höhere göttliche Ebene im nächsten Leben zu bekommen“.

Wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus Christus allein unser Vermittler bei Gott ist (1. Timotheus 2,5). Es gibt Fälle, wo Engel in einer vermittelnden Rolle gewirkt haben. Das zieht Menschen an, denn sie meinen, wenn sie mit Engeln reden, haben sie einen leichteren Stand bei Gott. (Unserer Meinung nach gibt es ein ähnliches Problem bei denen, die zu verschiedenen Heiligen beten. Zu Heiligen und Engeln zu beten ist eigentlich nur die Annahme der heidnischen Methodologie, wonach die geistliche Welt durch niedrigere Götter zu erreichen ist.)

Wir sollten eines nicht vergessen: *Wahre Engel wenden unseren Blick nicht von Gott ab, um ihn auf sich selbst zu ziehen.* Engel sind sehr vorsichtig und vermeiden es, eine Beziehung zu uns zu entwickeln. Warum?

Weil eine Person dann anfangen würde, *sich auf die Engel zu verlassen* statt auf Gott. Es scheint auch, dass *verschiedene* Engel sich um dieselbe Person kümmern können, damit keine Beziehung aufgebaut wird. Die Bibel sagt nicht, dass jeder von uns nur seinen eigenen Engel hat.

Der Apostel Johannes berichtet über eine Begegnung mit einem Engel, der Johannes auf Gott allein hingewiesen hat und ihn davor warnte, sich vor Engeln zu verneigen oder ihnen (oder jemand anderem) mehr Ehre zu geben, als nötig ist: „Und er [der Engel] sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, *hat seinen Engel gesandt*, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss. Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt.

Und ich, Johannes, bin es, der dies gehört und gesehen hat. Und als ich's gehört und gesehen hatte, *fiel ich nieder, um anzubeten zu den Füßen des Engels*, der mir dies zeigte. Und er spricht zu mir: *Tu es nicht!* Ich bin dein Mitknecht und der Mitknecht deiner Brüder, der Propheten, und derer, die bewahren die Worte dieses Buches. *Bete Gott an!*“ (Offenbarung 22,6-9; vgl. dazu auch Offenbarung 19,10).

Wir sollen keine Engel anbeten, sondern nur Gott. Engel sind sich dessen sehr bewusst und nehmen das sehr ernst! Die Heilige Schrift weist uns an, unsere Gebete nur an Gott zu richten.

Manche haben behauptet, dass sie mit Engeln kommunizieren. Wenn sie tatsächlich solche Begegnungen hatten, dann waren es nicht Gottes heilige Engel – sondern stattdessen böse Geister (Dämonen), die sich vielleicht als gerechte Engel verstellten, um Einfluss auf das Leben verschiedener Menschen zu gewinnen.

Wir sollen Gott anbeten und verehren, nicht seine Engel. Engel sind Gottes Boten, seine „dienstbaren Geister“, die Gottes Volk dienen. Sie erscheinen vor Gott wenn nötig, um die Übermittlung einer Botschaft als Auftrag zu bekommen oder eine Aufgabe für Gott auszuführen.

Die Propheten Daniel und Sacharja nennen beide einen Engel „mein Herr“ (Daniel 10,16-17. 19; Sacharja 6,4). Dies geschah aber nur aus Respekt. Auch der Apostel Johannes nannten einen Engel „mein Herr“ (Offenbarung 7,14). Das bedeutete aber nicht, dass damit der wahre Herr und Meister angesprochen wurde.

Wenn Sie sich für das, was Gottes heilige Engel für Sie und für die Menschen tun, bedanken wollen, dann danken Sie Gott. Engel handeln schließlich auf seinen Befehl hin. Sie sollten allerdings nie Engeln direkt danken oder sie loben. Das ist gegen Gottes Anweisung – und wird Sie in ernsthafte geistliche Gefahr bringen.

Berg, zu dem sie kamen, war ein irdischer Berg. Er stand in Flammen und war in dunkle Wolken gehüllt. Es herrschte Finsternis, ein Sturm tobte, Posauenschall ertönte, und eine Stimme sprach zu ihnen, vor der sie sich so fürchteten, dass sie inständig baten, kein weiteres Wort mehr hören zu müssen ... Ihr hingegen seid zum Berg Zion ge-

kommen, zur Stadt des lebendigen Gottes, zu dem Jerusalem, das im Himmel ist. Ihr seid zu der festlichen Versammlung einer *unzählbar großen* Schar von Engeln gekommen und zu der Gemeinde von Gottes Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Ihr seid zu Gott selbst gekommen, dem Richter, vor dem sich

alle verantworten müssen, und zu den Gerechten, die bereits vollendet sind und deren Geist bei Gott ist. Und ihr seid zu dem Vermittler des neuen Bundes gekommen, zu Jesus“ (Hebräer 12,18-24; Neue Genfer Übersetzung).

Eine *unzählbar große* Engelschar übersetzt die Neue Genfer Übersetzung in Vers 22! Die Gute Nachricht Bibel

Der Zweck der heiligen Engel

Gottes Wort offenbart, dass Gott die Engel vor der Existenz der materiellen Erde geschaffen hat. Im Buch Hiob wird uns berichtet, dass Engel – in der Bibel auch „Sterne“ genannt – jubelten, als sie die Entstehung der Erde erlebten: „Wo warst du, als ich die Erde gründete? . . . als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne?“ (Hiob 38,4. 7). Die „Morgensterne“ sind in der Sprache der Bibel Engel, und als Geschöpfe Gottes sind sie auch Gottes Söhne. Als Gott „Himmel und Erde“ – das stoffliche Universum – schuf (1. Mose 1,1), existierten die Engel bereits.

Zu welchem Zweck hat Gott Engel erschaffen? Hier haben wir wiederum eine Frage, auf die nur die Bibel eine verlässliche und bestimmte Antwort geben kann. Sie sagt im Hinblick auf die Engel: „Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?“ (Hebräer 1,14).

Die Engel wurden also erschaffen, um Menschen bei der Erfüllung von Gottes Heilsplan zu helfen. Diese Hilfe der Engel schließt auch den Schutz von Gottes Volk in vielfacher Weise mit ein, wie wir in Psalm 34, Vers 8 erfahren: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.“

Gott setzt die heiligen Engel also als Boten ein, um diejenigen, die ihn fürchten, zu schützen und für sie zu sorgen. Das ist der Teil des Geisterreiches, den wir nicht zu fürchten brauchen. Wir sollen in der Tat sehr dankbar dafür sein, dass Gott diese mächtigen Engel zu unserem Wohl erschaffen hat.

Wir sollen Gott auch ständig darum bitten, diese himmlischen Diener um seine Kinder zu scharen, um sie vor Schaden zu bewahren. Psalm 91, Vers 11 sagt uns, Gott „hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten [bewahren und beschützen] auf allen deinen Wegen.“

übersetzt: „Diese Stadt ist das himmlische Jerusalem mit seinen *vielen tausend* Engeln.“

Wenn wir all diese Schriftstellen miteinander vergleichen, dann können wir feststellen, dass die Zahl der Engel in die Hunderte Millionen gehen kann. Allerdings könnte die Zahl auch gut und gerne unser Vermögen zu zählen übersteigen – „eine unzählbar große Schar“.

Die Schriftstelle im Hebräerbrief zeigt uns, dass wir direkt vor den Gnathronen kommen können, weil Jesus Christus durch sein Opfer zum „Vermittler des neuen Bundes“ geworden ist (vgl. Hebräer 4,16).

Durch ihn haben wir direkten Zugang zum himmlischen Jerusalem, zum Allerheiligsten, genau dort, wo die Engel sind! In Zeiten der Not sendet Gott einige dieser Engel zu uns – genau dorthin, wo *wir* sind! Wie wir noch sehen werden, sind seine Engel schon unter uns!

Zwölf Legionen stehen bereit

Erinnern Sie sich noch an die Worte, die Jesus seinen Jüngern sagte? „Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich *mehr als zwölf Legionen Engel* schicken?“ (Matthäus 26,53).

Dies war die Antwort auf Petrus' Versuch, Jesus mit einem Schwert zu verteidigen. Vielleicht wollte Jesus hier sagen, dass er viel mehr als nur seine zwölf Jünger zu seiner Verteidigung herbeirufen könnte. Auch wenn hier nicht unbedingt buchstäblich zwölf Legionen

gemeint sind, stand solch eine Macht ganz sicherlich hinter ihm.

Eine typische römische Legion hatte zu dieser Zeit 5120 Legionäre, mit den Hilfskräften vielleicht 6000 oder mehr Kämpfer. Einige Legionen waren aber kleiner, vielleicht um die 3000 Mann stark.

Der Bibelkommentar *NIV Cultural Backgrounds Study Bible* schreibt über diesen Vers, dass „die gesamte römische Provinz Syrien (die auch Judäa beinhaltete) normalerweise insgesamt nur drei Legionen besaß (*Josephus Antiquities* 17.286)“.

Wenn man von 5000 Mann per Legion ausgeht, dann wären bei zwölf Legionen 60 000 Engel zur Rettung Jesu gekommen. Und wir haben schon gesehen, dass Gott noch viel mehr Engel als diese hätte senden können.

Natürlich bat Jesus nicht im Gebet um solch ein Eingreifen, sondern fügte sich demütig seiner Funktion als Sühneopfer, das *uns* alle erretten soll. Aber inmitten seiner Qual kurz vor der Kreuzigung kam ihm ein Engel zur Hilfe, um ihn zu stärken (Lukas 22,41-44). Einige Engel unterstützten ihn auch, als er gegen Satans Versuchung am Anfang seines irdischen Wirkens kämpfte.

Derer sind mehr, die bei uns sind

Die gleiche Hilfe steht allen in Gottes Volk zur Verfügung. Vielleicht sind manchmal sogar Heerscharen von Engeln beteiligt. Gott schickte solch eine Hilfe nicht nur für Jesus oder sein ausgewähltes Volk Israel.

Schauen wir uns den Fall des Propheten Elisa und seines Dieners an, die von der gesamten syrischen Armee umzingelt waren.

Der völlig verängstigte Diener fragte Elisa, was sie jetzt tun sollten. Elisa antwortete ihm, dass sie sich keine Sorgen machen müssten: „Fürchte dich nicht, denn derer sind mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind!“

Elisa bat im Gebet, dass Gott dem jungen Mann die Augen öffnen würde, damit er die Realität sehen könnte. Gott erfüllte ihm diesen Wunsch. Und was sah der junge Mann? „Und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her“ (2. Könige 6,11-17). Weitere unglaubliche Ereignisse folgten diesem Bericht.

So groß wie diese himmlische Armee auch war, sie repräsentiert nur einen kleinen Teil der riesigen geistlichen Mächte, die Gott zur Verfügung stehen, um seinen Willen auszuführen und seinem Volk beizustehen!

Und vergessen Sie nicht, dass Gott, der Vater, und Jesus Christus, die als Oberbefehlshaber über diese Heerscharen regieren, für sich selbst omnipotent und allmächtig sind. Es gibt wirklich keinen Grund, sich zu fürchten!

Wir müssen für das dankbar sein, was die Engel für uns tun. Und trotzdem muss unser Fokus immer auf Gott liegen, der die Engel schickt. (Siehe auch „Sollen wir Engel verehren oder zu ihnen beten?“ auf Seite 4.) Wir sollten uns natürlich ansehen, was Gott über die Engel offenbart, so wie wir es jetzt gerade tun. ■

Der Drang nach Unsterblichkeit

Menschen wollen ewig leben. Nach Angaben vieler Naturwissenschaftler dürfte das bald möglich sein. Der Preis wird aber sehr hoch sein. Sind Sie dafür bereit?

Von Victor Kubik

Die Aussicht auf die künstliche Verlängerung menschlichen Lebens, vielleicht sogar um Jahrhunderte, klingt vielversprechend. Und tatsächlich laufen Entwicklungen bei medizinischen Geräten, Nanotechnik, 3D-Druck und Biotechnik darauf hinaus, dass es dem Menschen gelingen wird, den Tod abschaffen zu können.

Die Rede ist wohlgerne nicht davon, dass ein Mensch ewig lang mit Gelenkentzündung, Wirbelsäulenverfall und abnehmender Intelligenz wird leiden müssen. Nein, es geht um den alten Traum ewiger Jugend.

Wird dieser Traum tatsächlich in Erfüllung gehen? Ist die Hoffnung berechtigt, dass der Mensch den Tod abschaffen kann? Können wir wissen, was die Zukunft bringt?

Schritte zur ewigen Jugend

Gegen den Alterungsprozess ist schon viel getan worden. So sind Operationen zur Reparatur oder zum Ersatz von Gelenken schon lange Routine. Das Gleiche gilt für Verpflanzungen von Organen wie Nieren, Lunge, Leber und Herz.

Heute denkt man über die Möglichkeit nach, voll funktionsfähige Organe durch 3D-Druck künstlich herzustellen. In der Neurowissenschaft wird an Wegen gearbeitet, unmittelbare Kommunikation zwischen digitalen Rechnern und dem menschlichen Gehirn zu ermöglichen. Man hegt die Hoffnung, dass man damit altersbedingten kognitiven Störungen wie der Altersdemenz vorbeugen kann. Wir scheinen an der Schwelle massiver Veränderungen zu stehen.

Im Jahre 2017 investierte der Unternehmer Elon Musk, bekannt für SpaceX und Tesla, in eine Existenzgründung namens Neuralink. Diese Firma verfolgt das Ziel, unmittelbare Kommunikation zwischen dem menschlichen Gehirn und Computern zu ermöglichen. Obwohl Chipimplantate inzwischen recht häufig vorkommen –

manche Firmen in USA und Schweden setzen sie bei ihren Angestellten ein – steckt die Entwicklung von Mitteln zum direkten Datenaustausch zwischen dem Gehirn und der Maschine noch in den Kinderschuhen.

Die Fachzeitschrift *MIT Technology Review* berichtete vor Kurzem von einer Existenzgründung namens Nectome, deren Ziel es ist, den Inhalt eines Verstandes digital zu speichern. Eine Hürde, die sie überwinden muss, ist, dass der Prozess erst funktionieren kann, wenn der betreffende Mensch gestorben ist (Antonio Regalado, 13. März 2018).

Dennoch wird die Frage aufgeworfen: Können das Wissen und die Persönlichkeit eines Menschen überhaupt digital gespeichert werden? Wenn die Antwort „Ja“ lautet, wäre die Unsterblichkeit in erreichbare Nähe gerückt. Ist der alte Körper schon verbraucht? Dann baue bzw. drucke einen neuen aus und übertrage ihm die gespeicherten Wissens- und Persönlichkeitsdaten. Wenn der neue Leib selbst verbraucht ist, wiederhole den Prozess.

Heute wollen viele Menschen den Körper erhalten, den sie schon besitzen. In einem Gespräch mit der britischen Sonntagszeitung *Sunday Express* erklärte Ray Kurzweil, technischer Leiter bei Google: „Bis 2029 dürften wir in der Lage sein, durch medizinische Technik die durchschnittliche Lebenserwartung jährlich um ein Jahr zu verlängern“ (zitiert von Sean Martin, 20. März 2017). Er glaubt, dass man bald in der Lage sein wird, winzige Roboter zu bauen und zu programmieren, damit sie im menschlichen Körper auf molekularer Ebene Schäden beseitigen können.

Im Jahre 2013 gründete Google mit einem Startkapital von \$1,5 Mrd. seine geheimnisumwitterte Abteilung Calico, die Wege zur Verlangsamung des Alterungsprozesses mit den damit verbundenen Krankheiten finden soll. Führungskräfte in der Firma geben zu verstehen, dass sie innerhalb der nächsten zehn Jahre tief greifende Ergebnisse werden präsentieren können.

Der Bestsellerautor Yuval Noah Harari, Professor für Weltgeschichte an der Hebräischen Universität in Jerusalem, hält sich mit seinen Voraussagen weniger zurück. In seinem umstrittenen Buch *Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen* (2017), schreibt er:

„Im 21. Jahrhundert ist davon auszugehen, dass der Mensch seine Hand nach der Unsterblichkeit ausstreckt . . . Der rasante Fortschritt auf Gebieten wie der Gentechnik, der Erneuerungsmedizin und der Nanotechnik führt zu immer optimistischeren Prognosen. Manche Fachleute erwarten die Überwindung des Todes bis zum Jahre 2200, andere bis 2100.“

Die Eliten als treibende Kraft

Wer steckt hinter diesem Drang nach Unsterblichkeit? Nehmen wir an, Sie sind ein Milliardär, seit Jahrzehnten als Industrieführer bekannt. Wenn Ihr Tod in Sicht kommt, wie ist Ihnen zumute? Es wäre verständlich, wenn Sie noch länger leben wollten. Ihr ganzer Wissens- und Erfahrungsschatz wird sich bald in Nichts auflösen. Trotz Ihrer beträchtlichen finanziellen Mittel sind Sie aber nicht in der Lage, den Verfall Ihres gebrechlichen Körpers zu verhindern.

Ihre Freunde, Verwandten und Angestellten sind schon dabei, Ihr Erbe unter sich aufzuteilen. Sie selbst aber werden bald tot sein – es sei denn, Sie finden einen Weg, sich unsterblich zu machen.

Wir können also verstehen, dass die Überreichen einen Riesenaufwand betreiben, um das Geheimnis zur Unsterblichkeit noch vor ihrem Tod zu entdecken.

Wie Gott werden?

Wo soll das alles enden?

Harari schreibt: „Unser Ziel wird jetzt sein, den Menschen zum Gott zu machen, aus dem *Homo sapiens* [Lateinisch für „weiser Mensch“] einen *Homo deus* [„Gottmensch“] zu machen.“

Machen Sie sich nun auf einen Gedanken gefasst, der Ihnen die Sprache

Unsterblichkeit durch Raumfahrt?

Manche Futuristen und Unternehmer sehen in einer Fahrt zum Mars den ersten Schritt zur Erhaltung der Menschheit. Für Elon Musk wäre die Gründung von Kolonien auf dem Mars eine Art Datensicherung für die Zivilisation (*Business Insider*, 10. Oktober 2015).

Eine Reise zum Mars würde schätzungsweise neun Monate in Anspruch nehmen. Welche Hindernisse könnten einer solchen Reise aber im Wege stehen? Von langen Aufenthalten von Astronauten im einer Umlaufbahn um die Erde hat die NASA Erkenntnisse über Hindernisse gewonnen, die einen langen Flug zum Mars erschweren könnten. Hier sind einige davon:

Beeinträchtigung des Sehvermögens bis hin zur Blindheit: Viele männliche Astronauten, die bisher auf der Internationalen Raumfahrtstation gedient haben, haben an einer Beeinträchtigung ihres Sehvermögens gelitten. In manchen Fällen waren die Mängel nicht mehr rückgängig zu machen. Wenn es um das Vorhaben einer Reise zum Mars geht, gilt es in der Abteilung für Raumfahrtmedizin bei der NASA als höchste Priorität, diese Beeinträchtigung des Sehvermögens zu bekämpfen. Zu den konkreten Auswirkungen ausgedehnter Raumflüge auf die Augen gehören eine Verflachung des Augenrückens, Faltungen im Gefäßgewebe hinter der Netzhaut und eine übermäßige Sammlung von Flüssigkeit um den Sehnerv, vermutlich verbunden mit einer Schwellung des Sehnervs selbst.

Beeinträchtigung des Immunsystems: Ausgedehnte Raumflüge führen zu einer starken Beeinträchtigung des Immunsystems. Das liegt zum Teil daran, dass T-Zellen, eine Art weißer Blutkörperchen, sich im Weltraum nicht richtig vermehren. Auch ein Teil des künstlichen Immunsystems, die Antibiotika, funktioniert im Weltraum nicht so gut wie auf der Erde, weil sich im Weltraum die Bakterien schneller anpassen und resistent werden.

Kosmische Strahlungen: Kosmische Strahlungen gelten als das größte Risiko für Flüge zu anderen Planeten. Ist ein Raumfahrzeug nicht ausreichend mit einem Schutzschild verkleidet, können die Astronauten durch kosmische Strahlungen an Erbgutschäden, aggressivem Krebs und grauem Star leiden. Es wird auch damit gerechnet, dass kosmische Strahlungen Gehirn- und Nervenschäden hervorrufen können.

Selbst mit einem Schutzschild ausgestattet können die Astronauten von Sonnenstürmen, wie einem koronalen Massenauswurf, getötet werden, wenn sie sich außerhalb des magnetischen Feldes der Erde befinden.

Knochen- und Muskelschwund: Nach drei oder vier Monaten im Weltraum wird ein Astronaut an Knochenschwund leiden. Nach seiner Wiederkehr zur Erde kann es vier Jahre dauern, bis dieser Knochenschwund wieder geheilt ist. Auch Muskelschwund ist ein durch die Erfah-

rungen mit der Raumstation bekanntes Problem, das eine Reise zum Mars erschweren könnte.

Seelische Leiden: Mit anderen Menschen auf engem Raum zusammengepfercht zu sein kann zu scharfen Konflikten und seelischen Belastungen führen. Bei einem längeren Raumflug könnten die zunehmende Entfernung und die Unerreichbarkeit von Freunden und Familie diese Belastungen noch verschlimmern. Kosmische Strahlungen könnten obendrein noch irreführende Sinneswahrnehmungen, zum Beispiel Bilder und Gerüche, vortäuschen.

Kreislaufstörungen: Bei Astronauten in der Internationalen Raumstation hat man festgestellt, dass eine geringe Schwerkraft zu Herzrhythmusstörungen wie Vorhofflimmern führen kann.

Dekompressionskrankheit und Barotrauma: Wenn sie außerhalb der Raumstation arbeiten, atmen Astronauten reinen Sauerstoff ein, aber bei einem Druck, der weniger als einem Drittel des normalen Luftdrucks auf der Erde in Höhe des Meeresspiegels entspricht. Der Grund dafür ist, dass diese Bedingungen es den Raumfahrern erlauben, sich mit einem geringeren Energieaufwand als sonst zu bewegen und Körperstellungen einzunehmen, die sonst mit höheren Spannungen verbunden wären. Der Nachteil ist aber, dass der Wiedereintritt in die Raumstation, wo der Luftdruck eher den Bedingungen auf der Erde entspricht, leicht zur Dekompressionskrankheit führen kann.

Strahlendiagnostik: Röntgenstrahlen dürfen in der Raumstation nicht verwendet werden. Man begnügt sich zur Zeit mit Ultraschallwellen, aber die dabei gewonnenen Bilder müssen zur Auswertung zur Erde gefunkt werden. Während eines langen Fluges könnten Übertragungsverzögerungen fatale Folgen haben.

Vielleicht laufen diese Hindernisse auf ein göttliches Verbot von Reisen zu anderen Planeten hinaus. Auf der anderen Seite hat der Mensch bereits viele scheinbar unüberwindliche Hindernisse überwunden, zum Beispiel in der Luftfahrt und in der Erforschung des Meeresbodens.

C. S. Lewis schrieb zu Recht: „Wir wollen hoffen, dass der Mensch niemals in der Lage sein wird, seine Bosheit zu anderen Planeten zu bringen!“ Wenn man aber bedenkt, welche Hindernisse mit Reisen zu anderen Planeten verbunden sind, könnte man zum Schluss kommen, dass Gott schon dafür gesorgt hat, dass wir zumindest kurzfristig nicht in der Lage sein werden, andere Planeten mit unserer Bosheit zu infizieren.

Vor dem Hintergrund des Wunsches, den Weltraum näher zu erkunden, ist es umso erstaunlicher, dass Gott uns das ganze Universum schenken will. Das wird in unserer Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* näher erklärt, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

rauben wird! Wenn sich der Mensch dem Geheimnis der Unsterblichkeit nähert, wird er nach Harari keinen Bedarf mehr an einem übernatürlichen Gott haben. Nach seiner Sicht ist der Mensch in der Lage, „bisher undurchschaubare und unlenkbare Naturkräfte

in übersichtliche Bahnen zu lenken. Wir brauchen nicht mehr zu einem Gott oder einem Schutzheiligen für unsere Rettung zu beten. Wir wissen schon, wie man Hungersnöte, Seuchen und Krieg verhindert, und meistens tun wir es auch.“

Nach Harari wird die große Aufgabe des Menschen in Zukunft darin bestehen, „sich göttliche Schöpfungs- und Zerstörungsgewalt anzueignen“.

Kann es überhaupt für eine solche Überheblichkeit eine Rechtfertigung geben? Dass wir uns derart göttliche ►

Macht und Vollkommenheit anmaßen, kommt Götzendienst und Gotteslästerung gleich!

Leute wie Elon Musk, die sich in der Welt der höheren Technik bewegen, wollen diese Gottmenschen zum Mars und in den tieferen Weltraum schicken.

Ein erster Versuch, wie Gott zu werden

Die meisten Leute, die von der Unsterblichkeit von Menschenhand besessen sind, verachten die alten Schriften der Bibel und verzichten dadurch auf wichtige Weisheiten, die zu Wohlstand und Frieden führen könnten. Dadurch beschwören sie auch verheerende Folgen herauf.

Aus der Bibel geht klar hervor, dass die Menschheit schon einmal an der Schwelle göttlicher Kräfte zu stehen schien. Es geschah vor 4000 Jahren, als die kollektiven technischen und innovativen Fähigkeiten der Menschen einem Höhepunkt zustrebten. Die Anführer protzten: „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche“ (1. Mose 11,4).

Der wahre Gott – bestehend aus Gott, dem Vater, und dem Wort, das später zu Jesus Christus wurde – nahm diese Entwicklung wahr und erklärte: „Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun“ (1. Mose 11,6; Hervorhebung durch uns).

Wie lange hätte die Stadt gebraucht, um das Niveau des alten Alexandria zu erreichen, das für seine weltverändernde Bibliothek berühmt war? Vielleicht wäre es sogar innerhalb kurzer Zeit zu einem frühen „Silicon Valley“ Mesopotamiens geworden. Die Möglichkeit bestand schon. Einige Tausend Jahre später wechselte der Mensch innerhalb von etwas über hundert Jahren vom Zeitalter mit Pferd und Kutsche zum Zeitalter der Kernwaffen und der Raumfahrt.

Gott wollte aber nicht, dass der Mensch so schnell zu diesen Fähigkeiten gelangte, denn er wollte ihm eine Frist von insgesamt 6000 Jahren gewähren, um ihm die Möglichkeit zu geben, jeden denkbaren falschen Weg auszuprobieren, um ihn auf die Offen-

barung des richtigen Weges vorzubereiten, der in der Bibel beschrieben wird.

Deswegen legte Gott den Menschen von dort und damals das Handwerk und machte ihrem Vorhaben ein jähes Ende. Gott sagte: „Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!“ (1. Mose 11,7). Das Ergebnis? Das ehrgeizige Bauprojekt platzte. Die Menschen trennten sich und zogen davon (1. Mose 11,8).

Heute befinden wir uns in einer späteren Phase der Heilsgeschichte und haben die Möglichkeit, die volle Wucht menschlicher Torheit zu erleben.

Ewige Wonne für einige, für andere eine düstere Zukunft?

Wie würde die Zukunft aussehen, die im Buch über den *Homo deus* gezeichnet wird? Eine Buchbesprechung im *New York Times Review* kommt zu folgendem Ergebnis:

„Die kurze, grauenhafte Antwort lautet: eher Westworld (eine schreckliche Welt, die von Androiden bevölkert wird) als Disney World. Eine kleine Elite, bestehend aus Übermenschen und technisch Hochbegabten, wird sich vom Rest der Menschheit lösen. Wer sich die Fähigkeiten aneignet, Gehirn, Körper und Verstand umzubauen – das werden ja für Harari die Hauptleistungen des 21. Jahrhunderts sein – wird zu einem Gottmenschen werden. Die Massen, die es nicht schaffen, werden auf der Strecke bleiben und aussterben“ (Jennifer Senior, 15. Februar 2017).

Im Gegensatz zu bekannten Figuren wie dem ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama und dem Microsoft-Gründer Bill Gates, die das Buch über den *Homo deus* gepriesen haben, beendet Senior ihre Buchbesprechung mit der Mahnung: „Wenn die von Harari geschilderte Zukunft auch nur teilweise stimmt, kann ich nur sagen, dass man sich mit aller Kraft dagegen stemmen soll.“

Harari selbst erkennt an, dass der Mensch mit Mängeln behaftet ist und dass diese Mängel durch die Unsterblichkeit eher verschlimmert werden könnten. Es wäre zu erwarten, dass diese Mängel sich trotz bester Vorsätze besonders bei Reisen zu anderen Planeten bemerkbar machen könnten.

Der christliche Apologet C. S. Lewis schrieb zu Recht: „Wir wollen hoffen,

dass der Mensch niemals in der Lage sein wird, seine Bosheit zu anderen Planeten zu bringen!“

Technische Fortschritte bringen nicht nur Vorteile mit sich. Nach einer Massenschießerei in einer Schule in Florida fragte die Journalistin Peggy Noonan im *Wall Street Journal*: „Was ist in den letzten vierzig Jahren passiert, um eine derart unruhige und gewaltbereite Gesellschaft hervorzubringen?“ Ihre Antwort: „Über uns ist eine Revolution in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Technik und in der Kultur hinweggefegt . . . Unsere seelische Gesundheit, besonders unter jungen Menschen, steckt in einer Krise“ (15. Februar 2018). Wer möchte denn schon ewig an seelischer Krankheit leiden?

Dann gibt es noch die Abgehängten. Die Konzentration der technischen Eliten auf menschliche Unsterblichkeit ist überaus kostspielig und ganz und gar ausgrenzend. „Minderwertige“ brauchen sich gar nicht erst zu bewerben! Aber selbst wenn es diesen Eliten gelingen sollte, den Tod mit technischen Mitteln zu überwinden, so würden sie doch nicht ihre Angehörigen und Freunde mitnehmen können.

Weitaus gewaltiger und aussichtsreicher ist die Perspektive, die Gott nicht nur einer Elite, sondern allen Menschen bietet, und zwar als Geschenk.

Die Zukunft, die Gott für seine Kinder bereithält

Wenn ein Mensch sich entschließt, sich geistlich einer Verwandlung zu unterziehen und die Frucht des Geistes Gottes hervorzubringen (siehe Galater 5,22-23), wird er, wie wir im 1. Johannes 3, Vers 1 erfahren, zu einem Kind Gottes! Wenn wir nun schon als Kinder Gottes in diesem Leben gelten, was werden wir erst werden, wenn wir als ewig lebende Mitglieder der Familie Gottes wiedergeboren werden?

Die kurzsichtige, ausgrenzende Perspektive des Buches über den *Homo deus* gleicht dem Götzendienst und der Gotteslästerung. Sie setzt voraus, dass wir in der Lage sind, uns selbst zu Gott zu machen. Das ist insofern ironisch, als Gott ohnehin will, dass wir auf seine Ebene gelangen; allerdings nur durch sein Wirken und nach seinen Bedingungen. Das ist sogar der rote Faden, der sich durch die ganze Bibel zieht und im Evangelium offenbart wird, das Jesus Christus predigte.

Die vierte Industrielle Revolution: ein Riesensprung, aber wohin?

Es heißt, dass wir heute an der Schwelle der vierten Industriellen Revolution stehen. Mit anderen Worten, es wird erwartet, dass uns gewaltige Veränderungen bevorstehen. Ob es uns gefällt oder nicht, weitverbreitete Veränderungen sind dabei, die Grenzen zwischen den Bereichen der Physik, der Informatik und der Biologie zu verwischen. Radikale Veränderungen stehen uns in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Biotechnik, Nanotechnik, Robotik, Internet der Dinge, 3D-Druck, Materialwissenschaft, Energiespeicherung und Quanten-Computing bevor.

Neuronale Datensicherung und -übertragung

Die Abschaffung des Todes durch den Menschen setzt eine Fähigkeit voraus, die bisher nicht verwirklicht wurde, nämlich die Fähigkeit, das Wissen, das Gedächtnis und die Persönlichkeit eines Menschen extern zu speichern. Wie lange wird es wohl dauern, bis wir dazu in der Lage sind?

Wenn man dem Neurowissenschaftler Kenneth Hayworth glauben kann, wird es überhaupt nicht mehr lange dauern. Er hat ein neues Fachgebiet gegründet, das er Konnektomik nennt. In einem Gespräch vor einigen Jahren mit der Fachzeitschrift *The Chronicle of Higher Education* sagte er: „Die Menschheit bewegt sich zielstrebig auf die Kopierung der Daten zu, die in einem menschlichen Gehirn gespeichert sind. Wir werden ein Gehirn konservieren, in Scheiben schneiden, in einem Rechner simulieren und mit einem Roboterkörper verbinden“ (zitiert von Evan Goldstein in „The Strange Neuroscience of Immortality“, 16. Juli 2012).

Hayworth hofft, dass sein Gehirn den Vorreiter macht. Es soll nach seinem Tod plastiniert und mit Harz verkleidet werden. Im nächsten Jahrhundert, wenn Wissenschaft und Technik noch weiter fortgeschritten sind, soll es dann wieder zum Leben erweckt werden.

Gentechnik

Rasante Entwicklungen sind auch in der Gentechnik zu verzeichnen. Auf dem Papier sieht die Gentechnik hoffnungsverheißend aus, verspricht sie doch die fast vollständige Beseitigung von Krankheiten und Geburtsfehlern. Dabei wird die Möglichkeit eingeräumt, dass sie auch schlimme Folgen haben könnte, zum Beispiel wenn mutierte Viren außer Kontrolle geraten. Bei einem Gentherapieversuch ist schon mindestens ein Patient gestorben.

Der bereits erwähnte Yuval Noah Harari tritt dafür ein, dass Frauen mehrere Eier befruchten und untersuchen lassen. Die besten könnten dann wieder für eine normale Schwangerschaft in den Mutterleib eingeführt werden. Die aussortierten befruchteten Eier könnten aber genetisch repariert und ebenfalls verwendet werden.

Die Herstellung menschlicher Organe durch 3D-Drucker

Zur vierten Industriellen Revolution gehört die Herstellung von allerlei Gegenständen durch 3D-Drucker.

Unter dem Begriff des 3D-Druckens werden verschiedene Verfahren der so genannten additiven Fertigung zusammengefasst. Das gemeinsame Merkmal dieser Verfahren ist die Steuerung der Fertigung durch Software. Sie werden gerne für die schnelle Herstellung von Prototypen neuer Erfindungen eingesetzt. Im Bereich der Orthopädie wurden aber bereits verwendungsfähige Implantate für Gelenke, die Wirbelsäule und für verletzte Knochen durch 3D-Drucker hergestellt.

In der Medizin wird das 3D-Drucken menschlicher Organe in Aussicht gestellt. Das könnte eine Verbesserung gegenüber der heutigen Methode des Organwachstums im Labor sein. Diese Technik hat bereits einen Namen: Biodrucken.

Einem Bericht des Senders CNN zufolge könnten die Schritte des Biodruckens so aussehen: Mediziner ernten Stammzellen und lassen sie sich vermehren. Diese Zellen werden von einem Biodrucker organisiert und zu einem neuen Organ oder Organteil verarbeitet. Das neue Organ oder Organteil wird dann in einen Patienten eingepflanzt. Firmen wie Organovo, die ihren Sitz in Kalifornien hat, sind schon dabei, organische Gewebe künstlich herzustellen (Brandon Griggs, „The Next Frontier in 3-D Printing: Human Organs“, 5. April 2014).

Wenn der 3D-Druck mit der Gentechnik verbunden wird, könnten wir eines Tages die chemische Herstellung ganzer menschlicher Genome sehen. Wenn das gelingt, wird es möglich sein, Menschen ohne Eltern hervorzu bringen. Umstritten wie das ohne Zweifel sein wird, könnte man dann Menschen nach dem Muster herausragender Persönlichkeiten wie Albert Einstein herstellen.

Geistliche Aspekte

Kann man in der Bibel Rat dafür finden, wie wir zu diesen atemberaubenden Entwicklungen stehen sollten? Leider werden die äußerst wichtigen Erkenntnisse, die wir aus der Bibel gewinnen können, von vielen Wissenschaftlern verachtet. Die Bibel erklärt, dass es einen Geist im Menschen gibt (Hiob 32,8; 1. Korinther 2,11). Dieser Geist sorgt für die Fähigkeiten, seiner selbst gewahr zu werden und logisch zu denken. Ohne ihn hätten wir keine Kreativität, keine Persönlichkeit und kein Temperament. Der Geist im Menschen lässt sich durch physische Mittel weder erhalten noch nachbilden. Er selbst hat keinen physischen Bestand.

Die vierte Industrielle Revolution könnte Unheil mit sich bringen. Jack Ma, Geschäftsleiter der großen chinesischen E-Commerce-Firma Alibaba, warnt: „In den nächsten 30 Jahren wird die Welt mehr Leid als Freude erleben“ (Bloomberg News, 23. April 2017).

Die Bibel erklärt, warum die Welt so viel Leid erleben wird. Sie zeigt aber auch, wie man Glück findet und was der Sinn des menschlichen Lebens ist. Wir empfehlen Ihnen hierzu unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild, nach seiner Art. Darin erkennt man seine Absicht, dass wir so werden, wie er ist (vgl. dazu 1. Mose

1,26-27). Im Neuen Testament wird davon berichtet, dass Jesus aus Psalm 82, Vers 6 zitiert: „Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt:

Ihr seid Götter?“ (Johannes 10,34). Der Psalm nennt uns „Söhne des Höchsten“. Wenn ein Sohn aufwächst, ist er in vieler Hinsicht seinem Vater ähnlich. ►

Künstliche Intelligenz: „Gefährlicher als Kernwaffen“

Bei der Suche nach Unsterblichkeit und anderen gewaltigen Durchbrüchen setzen viele Wissenschaftler und Ingenieure auf Künstliche Intelligenz. In der Tat scheint die Künstliche Intelligenz einiges zu versprechen. In der Vergangenheit beruhte die Informatik auf der Unterscheidung zwischen Ja und Nein. Bei der Künstlichen Intelligenz aber geht es um Nuancen in der Wahrnehmung, wie beispielsweise bei der Erkennung von Sprach- und Bildmustern.

Was sollte daran schlecht sein? Nun, der Industrieführer Elon Musk, Gründer milliardenschwerer Firmen wie Tesla, PayPal und SpaceX, sagte vor dem Publikum auf der diesjährigen South-By-Southwest-Konferenz, dass die Künstliche Intelligenz gefährlicher als Kernwaffen sei (11. März 2018).

In einem Dokumentarfilm ging er später noch weiter. Seiner Meinung nach könnte die Künstliche Intelligenz zu einer göttlichen Superintelligenz führen, die bei Missbrauch die Macht über die ganze Welt erringen könnte. Die Menschen hätten dann „einen unsterblichen Diktator, vor dem es kein Entrinnen gäbe. . . Wenn die Künstliche Intelligenz ein Ziel hätte und die Menschheit sich im Weg befinden würde, würde die Künstliche

Intelligenz die Menschheit ohne jegliche Überlegung vernichten“ (CNBC, 6. April 2018).

Um die Künstliche Intelligenz in nützliche Bahnen zu lenken, hat Musk eine Firma namens Neuralink gegründet. Zu ihm gesellen sich weitere Stimmen, die eine enge staatliche Regulierung der Künstlichen Intelligenz, vor allem im Bereich der Waffenentwicklung, fordern.

Aus der Bibel wissen wir, dass uns eine Zeit noch nie da gewesener Verheerung und Vernichtung bevorsteht. Wenn Gott nicht eingriffe, würde kein Mensch überleben: „Es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung). Ein solches Ausmaß an Zerstörung setzt eine fortgeschrittene Technik voraus.

Und doch: Es gibt eine gute Nachricht! Gott wird eingreifen. Um mehr darüber zu erfahren, bestellen Sie bitte unsere Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*. Tappen Sie nicht in eine Falle hinein! Erfahren Sie, was Gott für Sie bereithält!

Diese Sicht wird durch die Aussage in 1. Johannes 3, Vers 2 bekräftigt: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Begreifen wir, was das bedeutet? Paulus geht noch tiefer darauf ein: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipp 3,20-21).

Dieser verherrlichte Leib wird in Offenbarung 1, Verse 13-17 beschrieben. Nach seiner Auferstehung waren das Haupt und das Haar des Jesus „weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee“, seine Augen „wie eine Feuerflamme“ und seine Stimme „wie großes Wasserrauschen“.

Das wichtigste Merkmal des ewigen Lebens, das uns Gott bietet, ist wohl das Geschenk göttlicher Liebe, die so ganz anders ist als der Heißhunger der todesfürchtigen Techno-Eliten auf eine künstliche Unsterblichkeit. Gott ist die Liebe (1. Johannes 4,8. 16). Diese Liebe wird jeden Winkel des zukünftigen

Reiches ewig lebender Wesen durchdringen. Die Fülle des Lebens in diesem Reich können wir heute nur andeutungsweise begreifen (1. Korinther 2,9).

Die Botschaft des *Homo deus* sieht eine Art physische Unsterblichkeit vor, aber nur für die Superreichen und Superklugen. Die meisten Menschen – das sind Milliarden! – werden draußen vor der Tür bleiben. Dieser menschliche Plan ist höchst elitär und grenzt den Durchschnittsmenschen aus. Er errichtet eine unüberwindbare Trennung zwischen Arm und Reich, eine Trennung, die vermutlich auch Familien und Freundschaften endgültig durchschneidet.

In starkem Gegensatz dazu hat Gott die Absicht, „viele Söhne zur Herrlichkeit“ zu führen (Hebräer 2,10). Gott grenzt nicht aus, sondern will, dass alle Menschen – auch Menschen, die bereits gestorben sind – das Heil erlangen (1. Timotheus 2,4-5).

Die schlimmste Angst des Menschen ist die Angst vor dem Tod. Seit Jahrtausenden fragen sich Menschen, was wohl nach ihrem letzten Atemzug kommt. Wer zum eigenen Schaden die Bibel von sich weist, verzichtet unter anderem auf die tröstliche, inspirierende Erkenntnis, dass Jesus, der uns den Weg Gottes vorlebte, den Tod bereits

überwunden hat! Paulus erklärt zum Beispiel, dass unser Heiland Jesus Christus „dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Timotheus 1,10).

Der Weg, der wirklich zur Unsterblichkeit führt

Es gibt einen Weg, der tatsächlich zur Unsterblichkeit führt. Das Heil mag zwar ein Geschenk sein, das weder erworben noch erarbeitet werden kann, aber wenn man dieses Geschenk schon empfangen hat, erwartet Gott, dass man auf seinem Weg wandelt – dem Weg zu Frieden, Wohlstand und Segen.

Die Namen derer, die sich Gott verschrieben haben, sind im Buch des Lebens verzeichnet (Offenbarung 20,12). Ist Ihr Name einmal in dieser Liste, haben Sie um Ihr Heil nichts zu befürchten, solange Sie sich nicht von Gott wieder abwenden.

Lassen Sie sich nicht von denen verführen, die – auch mit guten Vorsätzen – eine Unsterblichkeit durch Menschenhand in Aussicht stellen! Richten Sie vielmehr Ihr Augenmerk auf die Unsterblichkeit, die Ihnen Gott schenken will, damit Sie „das Reich empfangen und [es] immer und ewig besitzen“ (Daniel 7,18)! ■

Der Geist der Zusammenarbeit

Wie beteiligen wir uns an einer offenen Aussprache, bei der es unterschiedliche, ja gegensätzliche Standpunkte gibt, ohne dass wir in einen Konflikt geraten?

Von Gary Petty

In der Gemeinde heute hören wir viel über den „vom Geist herbeigeführten Konsens“, einer Einigkeit des Sinnes und der Zielsetzung, was erfordern kann, dass wir unseren eigenen Willen – und unsere eigenen Meinungen – dem Willen Gottes oder den Meinungen anderer, die Gott berufen hat, unterstellen müssen. Wir leben jedoch in einer Gesellschaft, die großen Nachdruck auf die persönlichen Rechte des Einzelnen legt, und wir können uns sehr wahrscheinlich gekränkt fühlen, wenn wir meinen, dass diese persönlichen Rechte beschnitten worden sind. Das Resultat ist oft Konflikt, und Konflikt ist eines der Hauptwerkzeuge Satans bei seinem Versuch, Gottes Volk zu zertrennen und zu erobern.

Wie erreichen wir dann den Konsens? Wie beteiligen wir uns an einer offenen Aussprache mit unterschiedlichen Standpunkten, ohne in einen Konflikt zu geraten und uns so in die Hände Satans zu begeben?

Gottes Volk wird bei der Erfüllung des Auftrags, den Christus der Kirche gegeben hat, in Einigkeit voranschreiten in dem Maße, wie wir Gott erlauben, einen Geist der demütigen Zusammenarbeit in uns zu schaffen. Zusammenarbeit erfordert, dass jeder persönliche Opfer beim Erreichen eines gemeinsamen Ziels bringt – in unserem Fall ist das Ziel das Predigen des Evangeliums vom Reich Gottes und das Trachten nach seiner Gerechtigkeit.

Anders ausgedrückt: Zusammenarbeit erfordert, dass wir lernen, Konflikte zu meiden. Aber wie?

Die Gabe des Feingefühls

Zum Meiden von Konflikten und der Entwicklung eines Geistes der Zusammenarbeit gibt es einige Schlüssel. Einer davon – ein ungewöhnlicher Charakterzug heute – ist die Gabe des Feingefühls. *Wahrig Deutsches Wörterbuch* definiert Feingefühl als „Fähigkeit, Stimmungen zu erspüren und entsprechend zu handeln“.

Nachfolgend einige biblische Prinzipien bezüglich des Feingefühls – ein Hauptfaktor beim Meiden von Streit.

- *Lernen Sie die Kunst der „linden Antwort“.* Sprüche 15, Vers 1 sagt uns: „Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm.“

Der bekannte amerikanische Erzieher Booker T. Washington (1856-1915), Gründer des Tuskegee Institute in Alabama, ist das Thema einer interessanten kurzen Geschichte, die dieses Prinzip veranschaulicht. Kurz nachdem er zum ersten Präsidenten des Tuskegee Institute wurde, ging er zu Fuß durch ein exklusives Wohnviertel der Stadt, als eine weiße Frau ihn fragte, ob er sich durch Holzhacken etwas Geld verdienen wolle.

Washington nahm die Arbeit an, hackte das Holz klein und trug es ins Haus. Dort erkannte ihn die Tochter des Hauses, und am nächsten Tag erschien die verlegene Frau in seinem Büro, um sich zu entschuldigen. Washington soll geantwortet haben, dass er gerne körperliche Arbeit verrichte und seinen Freunden gerne einen Gefallen tue. Seine Demut beeindruckte die Frau so sehr, dass sie bei der Sammlung von Tausenden von Dollar für das Tuskegee Institute mitwirkte.

- *Um Konflikte beizulegen, müssen wir bemüht sein, den Standpunkt des anderen zu verstehen.* Sie können selten einen Menschen von Ihrem Argument überzeugen, wenn Sie nicht verstehen, warum die Person einen anderen Standpunkt vertritt. Deshalb müssen wir denen, mit denen wir nicht übereinstimmen, respektvoll gegenüberreten.

Paulus schrieb an die Gemeinde zu Korinth: „Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne. *Den Juden bin ich wie ein Jude geworden*, damit ich die Juden gewinne. *Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden* – obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin –, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne. *Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich*

wie einer ohne Gesetz geworden – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi –, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne. *Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden*, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben“ (1. Korinther 9,19-23; alle Hervorhebungen durch uns).

- Wenn Sie jemandem in einer Konfliktsituation gegenüberreten müssen, wählen Sie den Zeitpunkt, den Treffpunkt und Ihre Worte bedacht aus. Ab und zu kann es aus dem Wunsch heraus, Konflikt zu meiden oder beizulegen, vorkommen, dass wir Druck ausüben und noch mehr Verletzungen und Missverständnisse schaffen. Wenn wir Gottes Weg gehen, ist es unmöglich, diejenigen nicht zu kränken, die Gott gegenüber feindselig eingestellt sind. Aber mögen sie von unserem Gehorsam gegenüber Gott gekränkt sein, nicht von unserem Anderssein.

Eines der besten Beispiele von außergewöhnlichem Feingefühl und der bedachten Auswahl des Zeitpunktes war das von Königin Ester. Als ein Komplott zur Vernichtung des jüdischen Volkes aufgedeckt wurde, wusste sie, dass sie, um ihr Volk zu retten, ihren Mann mit der Tatsache würde konfrontieren müssen, dass sein Topassistent, Haman, Völkermord gegen die Juden plante.

Ester nahm ein großes Risiko auf sich, denn niemand durfte vor dem König erscheinen, es sei denn, dass er dies ausdrücklich gebilligt hatte. Darüber hinaus musste sie ihre jüdische Herkunft offenbaren und somit ihre Hinrichtung mit ihrem Volk aufs Spiel setzen.

Ester bereitete sich vor, indem sie zunächst Gottes Willen durch Fasten suchte: „Ester ließ Mordechai antworten: So geh hin und versammle alle Juden, die in Susa sind, und fastet für mich, dass ihr nicht esst und trinkt drei Tage lang, weder Tag noch Nacht. Auch ich und meine Dienerinnen wollen so fasten. Und dann will ich zum König hineingehen entgegen dem Gesetz. ▶

Komme ich um, so komme ich um“ (Ester 4,15-16). Wir können über ihr Feingefühl und ihre Aufmerksamkeit bei der Entscheidung des richtigen Zeitpunktes im Angesicht dieses Übels und über Gottes anschließendes Eingreifen im Buch Ester Kapitel 5 bis Kapitel 7, Vers 10 lesen.

• *Suchen Sie das Positive in der anderen Person, bevor Sie Kritik anbringen.* Das bedeutet, dass wir gelegentlich über die Probleme anderer Menschen und selbst über unsere eigenen Gefühle des Verletztseins um des Wohles der anderen Person willen hinwegsehen müssen.

Gideon stand einer solchen Situation gegenüber, wie sie in Richter 8, Vers 1 festgehalten wird: „Da sprachen die Männer von Ephraim zu ihm: Warum hast du uns das angetan, dass du uns nicht riefst, als du in den Kampf zogst gegen die Midianiter? Und sie zankten heftig mit ihm.“ Gideons kleine Streitmacht hatte den Löwenanteil des harten Kampfes ausgeführt, während den Ephraimitern die Ehre zuteil wurde, die Führer des Feindes gefangen zu nehmen.

Trotzdem waren die Ephraimiten verärgert, weil Gideon sie in seine Streitmacht nicht aufgenommen hatte, sondern sie nach der Schlacht zur Sperrung der Überquerungsstellen am Fluss eingeteilt hatte. Anstatt sie für ihre Beschwerden zu tadeln, lobte Gideon sie für ihre Leistungen, und deshalb „ließ ihr Zorn von ihm ab“ (Vers 3).

Dies bedeutet freilich nicht, dass wir eitle Schmeicheleien verteilen und dadurch versuchen sollen, die Menschen durch falsches Lob zu täuschen. Hier geht es um die ehrliche Anerkennung der Leistung einer anderen Person. Das kann dazu beitragen, dass sich die Person für Ihre Ideen öffnet.

Lob vor Zurechtweisung

Das Muster für diese Vorgehensweise finden wir in den sieben Sendschreiben, die Jesus an die sieben Gemeinden in Kleinasien richtete (Offenbarung, Kapitel 2-3). In dem ersten dieser Sendschreiben sagte Christus als Erstes den Ephesern: „Ich kenne deine Werke und deine Mühsal“ (Offenbarung 2,2).

Jesus wusste von dem kraftvollen Predigen des Evangeliums in Kleinasien. Er kannte die große Wirkung der Wahrheit auf die ganze Stadt Ephesus und wusste von dem Mitwirken der ganzen Gemeinde beim Predigen des Evangeliums. Er lobte sie mit den Worten: „[Du] hast Geduld und hast um meines Na-

mens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden“ (Vers 3).

Jesus lobte sie außerdem, weil sie falsche Lehrer zurückgewiesen hatten: „Ich . . . weiß, dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden“ (Vers 2). Die Epheser hatten offensichtlich die Ermahnungen von Paulus und Timotheus bezüglich falscher Lehrer beherzigt. Mit Erfolg begegneten sie dieser Herausforderung und waren trotz dieses anstrengenden Prozesses nicht müde geworden (Vers 3).

Als Nächstes lesen wir eine wichtige Ermahnung, denn Jesus hatte nicht nur Lob für die Epheser: „Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!“ Dennoch fing Jesus erst mit Lob statt mit Tadel an.

Ein Brief, den der amerikanische Präsident Abraham Lincoln während des amerikanischen Bürgerkrieges an einen seiner führenden Generäle schrieb, gibt uns ein hervorragendes menschliches Beispiel der Umsetzung dieses Prinzips.

General Joseph Hooker hatte die Kriegspolitik des Präsidenten öffentlich kritisiert. Wäre Lincoln seinen persönlichen Gefühlen gefolgt, hätte er Hooker vom Dienst entlassen; jedoch waren Tausende von Soldaten im Begriff, sich von der Truppe unerlaubt zu entfernen. Daher wusste Lincoln, dass er diese Angelegenheit sorgsam anzugehen hatte. Nachfolgend der Brief, den er an General Hooker schrieb (wie dieser in Dale Carnegies Buch *How to Win Friends and Influence People*, 1964, Seite 173, zitiert wird):

„Ich habe Sie an die Spitze der Armee des Potomac gesetzt. Freilich habe ich dies getan, weil es für mich genügend Gründe dafür gibt, und doch meine ich, dass es für Sie am besten ist zu wissen, dass es einige Dinge gibt, bei denen ich mit Ihnen nicht voll zufrieden bin. Ich glaube, dass Sie ein tapferer und tüchtiger Soldat sind, was mir freilich gefällt. Außerdem glaube ich, dass Sie Ihren Beruf nicht mit der Politik vermengen, und darin haben Sie recht. Sie haben Selbstvertrauen, welches eine wertvolle, wenn nicht sogar unerlässliche Eigenschaft ist. Sie sind ehrgeizig, was im vernünftigen Rahmen gut statt schädlich ist.

Aber ich meine, dass Sie sich . . . von Ihrem Ehrgeiz hinreißen ließen und sich [einem anderen General] mit aller Kraft entgegenstellten, wodurch Sie Ihrem

Land und einem ehrenhaften und ausgezeichneten Bruderoffizier großen Schaden zufügten. Ich habe glaubwürdige Berichte gehört, wonach Sie kürzlich gesagt hätten, sowohl die Armee als auch die Regierung brauchten einen Diktator. Ich habe Ihnen Ihre Kommandantur nicht wegen, sondern trotz dieser Äußerung gegeben. Nur solche Generäle, die Erfolg haben, können sich zu Diktatoren machen. Was ich jetzt von Ihnen erwarte, ist militärischer Erfolg, und das Risiko einer Diktatur nehme ich auf mich.

Ich befürchte sehr, dass der Geist, zu dessen Entstehung in der Armee Sie beigetragen haben und wonach der Oberbefehlshaber kritisiert und ihm Informationen vorenthalten werden, nun Sie treffen wird. Ich werde Sie nach besten Kräften bei der Niederwerfung dieses Geistes unterstützen.

Weder Sie noch Napoleon, wenn er wieder lebte, können die Armee zum Guten nutzen, wenn ein solcher Geist vorherrscht. Seien Sie jetzt vor vorschnellem Handeln auf der Hut. Seien Sie davor auf der Hut, aber schreiten Sie mit Energie und schlafloser Wachsamkeit voran, und bringen Sie uns jetzt Siege ein!“

Wenn wir vor einer möglichen Konfrontation stehen, müssen wir wie Präsident Lincoln an gute Motive appellieren. Es ist viel wirksamer zu sagen, „Schatz, ich weiß, wie viel du zu tun hast, aber ich brauche wirklich deine Hilfe in der Garage beim Umräumen, weil ich das allein nicht schaffe“, anstatt zu sagen: „Du bist so faul – seit zwei Wochen bin ich hinter dir her mit der Bitte, du mögest mir beim Umräumen in der Garage helfen!“

Wenn wir mit einem Glaubensbruder die Übereinstimmung suchen, sollten wir uns Christi Unterweisung über den Umgang mit anderen in Matthäus 18 vor Augen führen und im Gebet um einen demütigen Geist bitten. Die Liebe Gottes zu uns sollte sich in unseren Beziehungen mit anderen widerspiegeln. In der Kirche dürfen wir die Tatsache nie aus den Augen verlieren, dass wir alle Gottes Kinder sind – wir sind alle Mitglieder einer Familie.

Konflikt ist die Frucht der Gesinnung Satans. Sie entspringt einem Geist des Wettstreits, der sich hauptsächlich nach innen richtet. Ihre Beschaffenheit bringt es mit sich, dass Konflikt nicht zum Konsens führt. Persönliche Demut hingegen – gegenüber Gott und seinem Wort – und ein Geist der Zusammenarbeit sind die Mittel, durch die Gott den Konsens unter Gläubigen bewirkt. ■